

Drei Badener Gedichte

Autor(en): **Mächler, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **24 (1949)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Badener Gedichte von Robert Mächler

FRIEDHOF-IDYLL

*Am Friedhofeingang im Grünen ragen
die steinernen Todesengel zu zweit.
Ihr Amt ist: der Friedhofgänger Leid
in heiliger Ruhe mitzutragen.*

*Jedoch wenn die Sommerlüfte scherzen,
wird ihnen das Amt zu bitter fast.
An Gräber verlorne Grameclast
drückt schwer auf die seraphischen Herzen.*

*Da lieben sie denn die Mittagstunde,
wenn aus der nahen Fabrik ein Schwarm
von Burschen und Mädchen ohne Harm
sich niederlässt auf dem grünen Grunde.*

*Es schweigt das Werkmaschinengedengel.
Der Schatten von Friedhofbäumen tut gut.
Es lacht und schwatzt das junge Blut
rings um die steinernen Todesengel.*

*Am Sockel des einen, rechts vom Wege,
lehnt so ein braunes Mannsbild und pfeift.
Sein Blick zuweilen hinüberschweift,
ob dort nichts Engelhaftes sich rege.*

*Ei doch, leibhaftig sitzt es im Grase,
psalliert aber auch kein Requiem,
schießt lieber zuweilen ein Möcklein Lehm
dem Pfeifer wegüber an die Nase.*

*Wie unter tiefernsten Seraphmienen
Cupido verwegne Listen spinnt!
Der Mittag nur allzu schnell verrinnt.
Bald hämmern wieder die Werkmaschinen.*

*Die Engel mit stummem Blick sich sagen:
Das Völklein erwies uns wenig Ehr' —
dank ihm aber fällt 's nun minder schwer,
das Kreuz der Trauernden mitzutragen.*

IM TEUFELSKELLER

*Im Teufelskeller spaziert' ich heute,
grüngoldener Einsamkeit zur Beute.
Bald krachte ein Ast im Brausewind,
bald jubilierte ein Vogelkind,
und alles verwob sich, laut und leise,
zu einer seligen Märchenweise.*

*Auf dass mir nicht allzu selig wurde,
am Himmel oben ein Flugzeug surrte.
Es surrte so schön wie in mancher Nacht
die Bomber mit ihrer Höllenfracht
Drum, nehmt 's nicht übel, ihr «Himmelsgewalten»:
ich will's mit dem Teufelskeller halten!*

DAS WUNDERPROJEKT

*Im Teufelskeller spaziert' ich heute,
dem bösen Verkehrsproblem zur Beute.
Und als ich den Teufel kecklich fragte,
ob er's per Wunder zu lösen wagte,
da knackt' es im Nagelfluhgestein:*

*«Ihr müsst nur Alle recht christlich sein,
— dann geht der Reiche durch's Himmelstor,
durch's Nadelöhr das Kamel zuvor
und glatt wie das Grosstier durch sein Oehr
durch euern Stadtturm der Grossverkehr.
Sollt' aber dies Wunder nicht genügen,
der Christenmut wird euch nicht betrügen:
der Glaube, der Berge versetzen kann,
bewegt auch den Schlossberg nach euerm Plan.
Nur lasst euch vernünftig Zeit dazu!
Wenn einst von der Teufelskellerfluh
kein Stein auf dem andern mehr will stehn,
dann mag solch Wunder an euch geschehn.»*

Unter dem Titel «Der Optimystiker» hat der Badener Journalist Robert Mächler eine Sammlung humoristischer Gedichte veröffentlicht (Verlag W. Gropengiesser, Zürich).